

waren 1850 RM, n. Preis 415 50 RM, 20 30 RM. und Der Handel sehr langsam, zwei Drittel

m jedes Uhr s. ob es ihm ..legen. Sie

ren ber, und noch verhält- blatt eines ad Kadenbal- mit der Aus- fien Renier n, da ich für

ffizier rügt. Anil ist das tragen, aber

armen, das re Festung" ppe, bei mit

Madra beim- Sie dieses kommt es

er des Her- Herrenberg,

theater old

er 7.30

mir nichts

Wiktors de Kowa und anderen aus dem Leben. Wochenschau.

n heute in morgen

den Mutter über das des Kindes. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

er, Nagold

old oder Um-

Bohnung die Geschäfts-

Karte

den oder Dzean

vorrätig bei ag Kaiser.

34 Wochen

bin

er, Hochdorf-

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Verantwortlicher: Nagold 429 / Anchrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckverleger: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigniederlassung Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa. Stellengruppe, II. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa. Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist vormittags 7 Uhr.

Die Ostfront meldet:

Ergebnislose sowjetische Angriffe — Im Kaukasus erfolgreiche Stoßtruppkämpfe — Am oberen Terek über 1500 Bolschewiken gefangen — Erfolgreiche Vorstöße nördlich des Terek

DNB Berlin, 18. Dez. Im Raum Kalinin-Loropej konnten die Bolschewiken am Donnerstag durch den plötzlichen Rückzug auf minus 20 Grad und erschöpft von den schweren Verlusten bei den fortgesetzten ergebnislosen Angriffen der vorangehenden Tage ihre erneuten Vorstöße nicht mehr mit der bisherigen Heftigkeit fortsetzen. Nur südlich Rische w unternehmen sie weiter hin mit starken Kräften, aber geringer Panzerunterstützung örtliche Vorstöße.

Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen nahmen jedoch unsere weittragenden schweren Waffen die sich entwickelnden Angriffe schon auf große Entfernung so wirksam unter Feuer, daß die Sturmwellen nach Abschluß von 22 Panzern noch vor der Hauptkampflinie liegen blieben. Dieser Misserfolg zwang den Feind, seine Stoßrichtung zu verlegen. Er griff daher an anderer Stelle in breiter Front, von 20 Panzern unterstützt, an. Auch diese Vorstöße zerbrachen am Widerstand unserer Soldaten. Vier der angreifenden Panzer wurden vernichtet und zahlreiche andere blieben geprengt oder mit zerrissenen Gleisketten in den Minenfeldern liegen. Auch hier blieben die Hauptkampfstellungen fest in deutscher Hand.

Ebenso vergeblich blieben die erneuten Vorstöße des Feindes im Raum Loropej. Als unsere Truppen dagegen zum Angriff übergingen, konnten sie dem Feind in hartem Kampf zwei Ortsteile entreißen. Unsere Jäger schossen in erbitterten Luftkämpfen 35 bolschewistische Flugzeuge ab.

Tiefenangriffe deutscher Fliegerverbände richteten sich am Donnerstag besonders gegen sowjetische Panzerkolonnen im Donabschnitt, die aus ihren getarnten Bereitstellungen in das offene Kampfgebiet zogen und sich mit hoher Fahrt den deutschen Linien näherten. Italienische und ungarische Jagdbomber kämpften gemeinsam mit deutschen Schlacht- und Sturzkampfflugzeugen gegen den Feind und warfen ungezählte Sprengbomben auf die bolschewistischen Panzer. Im Laufe dieser Angriffe wurden 33 schwere Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet. Als beschädigte Panzerkampfwagen sah in ihre rückwärtigen Linien zu schleppen verstanden, wurden sie von deutschen Schlachtfliegern wiederholt angegriffen und zerstört.

Die in dieser Folge auf den Kaschubischen fahrenden feindlichen Transportkolonnen fanden im Mittelpunkt bestiger Luftangriffe 350 Fahrzeuge aller Art wurden durch Bomben und Bordwaffen vernichtet. Munition und Tankwagen gerieten in Brand und explodierten. Auch in großen Fahrzeugansammlungen an den Brückenköpfen und am Fuß der Don schlugen zahlreiche schwere Bomben ein, die weitere Fahrzeuge vernichteten. Eine von den Bolschewiken Park benutzte Brücke über den Don führte nach Bombeneinschlägen in sich zusammen. 17 sowjetische Flugzeuge, darunter 13 gepanzerte, führten im Feuerhagel der Jäger ab.

DNB Berlin, 18. Dez. Heber die letzten Kämpfe an den Kaukasusfronten liegen beim Oberkommando der Wehrmacht folgende Meldungen vor:

Westlich Noworossisk näherten sich in den letzten Nächten mehrfach feindliche Schiffe der von deutschen und rumänischen Truppen gesicherten Küste. In der Nacht zum 15. Dezember bestand der Schiffverband aus Zerstörern und Schnellbooten, die nach kurzem Feuergefecht zum Abbrechen gezwungen wurden. In der folgenden Nacht überschritten die Bolschewiken unsere Küstenbefestigungen durch Schnellboote zu überfallen. Sie wurden sofort beschossen. Durch rasche Flucht entzogen sich die Boote der Feuerwirkung.

Die geheimeren Wetterverhältnisse führten im Frontbereich zwischen Noworossisk und Tuapse zu lebhafter Stoßtruppaktivität. Die harten Kämpfe, die vom 12. bis 15. Dezember an der Passstraße nordöstlich Tuapse tobten, endeten vorüber. Die schweren Verluste, die der Feind in den drei vorangegangenen Kampftagen erlitt, zwangen ihn, seine mit zäher Verbissbarkeit geführten Vorstöße einzustellen. Auch am letzten Angriffstage hatten die Sowjets eilig herangezogene Verstärkungen, darunter zahlreiche Batterien, ins Gefecht geworfen. Doch auch diese Reserve konnten keinen Erfolg mehr erzwingen. Sie verbluteten ebenso wie die Sturmbatalione an den Tagen zuvor. Im Verlauf der dreitägigen Abwehrrückfälle haben unsere Jäger die Masse einer sowjetischen Division aufgerieben. Diese schweren Ausfälle erklären es, daß sich am 16. und 17. Dezember nur noch Stoßtruppkämpfe entwickelten, bei denen unsere Jäger den Feind überall zurückschlugen und den Verlauf ihrer Stellungen bereinigten.

Mehrheit drangen deutsche und rumänische Stoßtruppen besonders im Westteil dieses Abschnittes in die feindlichen Stellungen ein und vernichteten zahlreiche Panzer. Den Rumänen glückte es dabei, eine große Anzahl Gefangener einzubringen. Deutsche und slowakische Artillerie bekämpfte wirksam Batteriestellungen und Nachschubwege des Feindes.

Im Hochgebirge verhinderten meterhoher Schnee, Nebel und heftige Stürme größere Kampfhandlungen. Unsere Gebirgsjäger waren jedoch nicht müde, sondern hielten verstreute Bolschewiken, die sich in der Weite und Unwegbarkeit des Kaukasus zu Banden zusammengeschlossen hatten, zum Kampf. Die Bandenbereiche wurden geäubert und die übermächtigen Bolschewiken völlig aufgerieben.

Auch am oberen Terek hat der Kampf nachgelassen. Die Angriffe der Bolschewiken zur Öffnung der nördlichen Kaukasusausgänge sind wieder einmal gescheitert. An diesem neuen Abwehrrückfall war eine brandenburgische Panzerdivision durch bewegliche Kampfführung und energische Gegenangriffe in be-

sonderem Maße beteiligt. Ingesamt verlor der Feind hier in vier schweren Gefechtsagen 1556 Gefangene, 29 Panzer, 15 Geschütze, 58 Panzerabwehrkanonen, 37 Granatwerfer und zahlreiche Infanteriewaffen.

Die schweren Misserfolge der Bolschewiken am oberen Terek veranlaßten den Feind, weiter nördlich sein Glück von neuem zu versuchen. An verschiedenen Stellen griff er am 16. Dezember unter massierten Divisionen und Panzerkampf, teilweise bis zu Divisionstärke, an. Obwohl die Vorstöße durch Nebel begünstigt waren, brachen sie überall unter erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Der Hauptstoß richtete sich gegen einen Abschnitt, der von Verbänden der Wolowitsch besetzt war. Aus den ausreichenden Panzerkräften lösten die 14-Männer zwölf feindliche Panzerkampfwagen heraus und nahmen damit dem feindlichen Vorstoß die Kraft, so daß schließlich der ganze Angriff zusammenbrach. Die schwächeren Vorstöße des 17. Dezember blieben in deutschen Sperrfeuer liegen.

Weitere schwere Verluste mußten die Bolschewiken nördlich des Terek hinnehmen, als eigene Angriffe bis tief in die Bereitstellungsgebiete des Gegners hineinführten und dort die aufmarschierenden Einheiten trotz zähen Widerstandes zerprengten. Die erfolgreichen Gegenangriffe der deutschen Verbände nördlich des Terek haben die Angriffsvorbereitung des Feindes in diesem Kampfraum empfindlich gekürzt und fürs erste größere Vorstöße vereitelt.

90 Sowjetflugzeuge an der Ostfront abgeschossen

DNB Berlin, 18. Dez. Die an der Ostfront eingesetzten deutschen und verbündeten Jagdflieger bewiesen am 17. Dezember ihre erdrückende Überlegenheit über den Gegner. Sie machten jeden Versuch der Bolschewiken, ihre verweirten Erdangriffe durch Einsatz gepanzelter Tiefflieger und Bomber zu unterstützen, zunichte. Schon im Morgengrauen übernahmen Jäger auf ihren Sperrflügen die Sicherung der deutschen Front. Bis in die Nacht hinein lösten sie die Staffeln und Geschwader ohne Unterbrechung ab. Die feindlichen Bomber waren vielfach von härteren Aufgebots bolschewistischer Jäger begleitet. Wie ein Keil hoben sich die deutschen Jagdflieger zwischen die feindlichen Verbände und zerprengten sie. Bei der dann einsetzenden Verfolgung durch unsere Messerschmitt-Jäger lösten die bolschewistischen Kampfflugzeuge ihre Bomben vielfach im Notwurf, ohne sich dadurch retten zu können.

Die überrumpelte Britenflak

500-Kilo-Bomben auf Hafenanlagen — Schneidige Tageszerstörereinsätze auf südengl. Küstenstädte

DNB ... 18. Dez. In weichen Wellen haben gegen die die Meute reisender Wölfe unsere Kampfflugzeuge über den Kanal, dessen Wasser ein heiserer Wind zu Schaumtrüben peitscht. Die Stützpunkte sind überlagert. Tief hängen die Wolken. Fröhliches Zerschmetterndes! Dort läßt der Schienenstrang, der im großen Bogen über den Damm führt. In voller Fahrt rast das Flugzeug an dem Doppelgleis entlang. Am Steuer sitzt Oberleutnant S. Mit seiner Bekanntschaft hat er bereits auf vielen ähnlichen Einflügen wertvolle Erfahrungen gesammelt, darum ist ihm heute auch das Hauptziel zugewiesen worden. Tief geht es über einen Sportplatz hinweg, an dessen 16-Meterkreis sich gerade die Spitze drängeln. Kurz dahinter die Omnibusse! Da beginnen auch die Straßenbahnlinien. Die Wagen halten. Personen steigen ein und aus. Von Alarm läßt man hier nichts zu merken. Umja besser.

Tief unter der niedrigen Wellende streicht das Flugzeug dahin. Schärft aus der Bekanntschaft nach Jägern und Flak aus. Nach ist alles ruhig. In den Hauptstrahlen der Stadt läßt der Verkehr. Jetzt hat der Beobachter die Anlagen erkannt. Kurze Zeit analysiert und auf den Auslöseknopf gedrückt. In kurzen Abständen sammeln die 500-Kilo-Sprengbomben zur Erde mitten zwischen die Schiffsbauwerke und Lagerhallen. Wie ausbrechende Vulkanen schiefen die Rauchpläne aus der Erde. Schutt, Eisenbleche und Dachplatten ausgießend.

Nagold schickt überall die Flak, wilde Abwehrbewegungen erzwingend, die aber auch wechselseitig den Kanter, den Verbrenner und vor allen Dingen den Beobachter hinter seiner Bagarre zum Schutz kommen lassen. Panzerflak bekämpft die Panzer in die Bekanntschaft. Prachtscharen sind in Luftkraftwagen, Bahnen und Halbinseln, im Tiefflug hat jetzt das Flugzeug über das äußere Hafengebäude, Achtung, voraus vier, fünf Flugboote vom Typ „Sunderland“, verläßt an den Halbojen. Im Überflugh liegen sie heute im Feuer der Verbrenner. Von einer kleinen Insel verläßt die Flak noch Sperrfeuer zu schicken: ergebnislos, unbedeutend.

Wie alle Kampfflugzeuge dieses erfolgreichen Tageszerstörereinsatzes erreicht auch unter Flugzeug seinen Heimatplatz.
Kriegsberichtler Günther Niemeyer.

Der große Abwehrrückfall der Nachtjäger

Innerhalb vier Stunden 21 Flugzeuge und 150 Mann Personal verloren

DNB Berlin, 18. Dez. Zu dem großen Abwehrrückfall, den deutsche Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe in der Nacht zum 18. Dezember gegen die in Nordwestdeutschland einfallenden britischen Flugzeuge erlitten, teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Klein im Südbereich wurden am 17. Dezember 36 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Auch über dem mittleren Frontabschnitt waren die deutschen Jäger erfolgreich und schossen dort 25 Flugzeuge der Sowjets ab. Die Jagdstaffeln der an der Donfront eingesetzten Verbände meldeten 17 zum Abschluß gebrachte feindliche Flugzeuge. Bei nur schwacher Lufttätigkeit über der Umansefront wurden zwei feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. An diesen Erfolgen an der Ostfront waren italienische, rumänische und ungarische Jäger hervorragend beteiligt. Bei einem Verlust von nur drei eigenen Jagdflugzeugen wurden an diesem einen Tag 90 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Erfolgreiche Stoßtruppkämpfe in Stalingrad

DNB Berlin, 18. Dez. In Stalingrad dauerten die Stoßtruppkämpfe gegen die bolschewistischen Stellungen am Wolgauer auch am 16. und 17. Dezember an. Von einer der vielen Schluchten zwischen Wolga und dem metallurgischen Werk aus versuchten die Bolschewiken Minenstollen vorzutreiben, wobei sie halbverfüllte Abzugsgräben und Kabelschächte zur Annäherung mitbenützten. Pioniere beobachteten von vorgeschobenen Positionen aus das Fortschreiten der Arbeiten und bereiteten zulammen mit den Grenadieren die Abwehr vor. Kurz vor der Sprengung zogen sie sich etwas zurück, um dann, als die mächtige Explosion die Ruinen eines Fabrikgebäudes durcheinanderwirbelte, durch die noch lebende Rauch- und Staubwolke der Sprengung sofort wieder vorzustoßen. Auch am 16. Dezember wurden alle weiteren Vorstöße des Feindes im Stadtgebiet zurückgeschlagen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Starke Sowjetstellungen zwischen Wolga und Don durchbrochen

Deutsche und italienische Truppen vernichteten an der Donfront in zwei Tagen 101 Panzer — Zahlreiche bolschewistische Angriffe zertrümmert — Sowjets verloren am Donnerstag in Luftkämpfen 90 Flugzeuge — Planmäßiger Operationsverlauf in Libyen — 21 britische Flugzeuge bei nördlichen Störflügen abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Angriffe im Gebiet des Terek, im Raum von Stalingrad und im großen Donbogen scheiterten unter heftigen Verlusten für den Gegner. Über 20 Panzer wurden vernichtet.

Zwischen Wolga und Don durchbrochen deutsche Positionen. Feindliche Stellungen des Feindes an einem bedeckenden Südbereich und neuem im Anstich weiter Raum.

Die ersten Anflüge waren bereits kurz vor 19.00 Uhr aus den besetzten Westgebieten gemeldet worden. Unsere Nachtjagdbomben lagen in höchster Alarmbereitschaft und starteten sofort, als der Flugweg der feindlichen Verbände bekannt war. Während die an ungezählten Batterien auf den Feind wartenden Flakartillerien die in großen Höhen anfliegenden feindlichen Flugzeuge anpeilten, bezogen die Nachtjäger die ihnen zugewiesenen Lufträume. Bereits über See wurde ein mehrmotoriges Bombenflugzeug so schwer getroffen, daß es abführte. Durch den dichten Sperrfeuer der Nachtjäger und das zusammengeschlossene Feuer der schweren Flakbatterien wurde der Feind bereits beim Anflug zertrümmert. Im Stannthagen der Flak und der Geschosse der Nachtjäger rückten in dichter Folge 17 britische Bomber, darunter ein Dutzend viermotoriger Flugzeuge der Mutter Stirling, Halifax, Lancaster und Boeing ab.

Nach den Gefechtsberichten der Nachtjäger konnte die Mehrzahl der von ihnen abgeschossenen Maschinen ihre Bomben nicht einmal mehr im Notwurf auslösen, da sie bereits nach wenigen im Ziel liegenden Feuerlöcher lichterloh brannten und in die Tiefe führten. Nur wenige britische Besatzungen konnten sich mit dem Fallschirm retten. Drei Flugzeuge wurden von Hauptmann Mitus, Flugzeugführer in einem Nachtjagdbomben, abgeschossen. Durch die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Nachtjägern und Flakartillerie wurde ein beträchtlicher Teil der feindlichen Bomber direkt in das konzentrische Feuer der Flakgeschütze getrieben. Ein großer Teil der abgeworfenen Spreng- und Brandbomben fiel in freies Gelände, so daß nur geringfügiger Sach- und Gebäudeschaden angerichtet wurde. Militärische oder wehrwirtschaftliche Anlagen wurden überhaupt nicht getroffen. Ingesamt wurden zwölf Personen verletzt. Umso größer ist der Verlust der britischen Luftwaffe, die in der vergangenen Nacht innerhalb von vier Stunden 21 Flugzeuge, darunter 14 viermotorig, und über 100 Mann liegenden Personals verlor.

Britische Seeräuber-Methoden. Wie aus La Linea gemeldet wird, haben die Briten den spanischen Dampfer „Sidi Jmal“ in der Meerenge von Gibraltar angebrocht und zum Einlaufen nach Gibraltar gezwungen. Seit mehreren Tagen wird das spanische Schiff von den Engländern durchsucht, ohne daß Anzeichen für seine Freilassung bestehen.

Cleaver und ihre Gattin. Nach einer New Yorker Meldung bezeichnete Frau Roosevelt die „Kriegsdiktator“ Großbritanniens als „sehr laib“. Sie habe allerdings, so sagte sie weiter, weniger Klagen gehört als in den Vereinigten Staaten.



Bei den fortwährenden harten Abwehrkämpfen an der Donaufront vernichteten italienische und deutsche Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe am 16. und 17. Dezember insgesamt 101 Panzerkampfwagen. Starke Verluste erlitten dabei auch rumänische, italienische und ungarische Fliegerverbände, unterließen bei Tag und Nacht die deutschen und verbündeten Truppen. Mehrere hundert feindliche Fahrzeuge wurden vernichtend getroffen und schwere Waffen des Feindes zum Schwelgen gebracht.

Fortgesetzte Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt wurden im Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe zurückgeschlagen, 28 Panzer abgeschossen und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Im Nordabschnitt zerstörten Truppen des Heeres und der Waffen-SS bei Stoßtruppkämpfen zahlreiche Panzer und Kampfwagen. Verlorene Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen.

Am 17. Dezember verloren die Sowjets in Luftkämpfen 50 Flugzeuge, 11 eigene Flugzeuge vermisst.

In Libyen verlaufen die Operationen der deutsch-italienischen Panzerarmee planmäßig trotz des Verlustes britischer Panzerverbände, diese durch fortgesetzte Flankenstöße zu führen. Der Gegner erlitt hierbei hohe Verluste.

In Tunesien nur Spätruppentätigkeit. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Artilleriestellungen des Feindes. Nachtangriffe richteten sich gegen Bahnanlagen in Algerien. Im Mittelmeergebiet verlor der Feind durch deutsche Jagd- und Stababwehr acht Flugzeuge bei vier eigenen Verlusten.

Die britische Luftwaffe erlitt in der vergangenen Nacht bei Störflügen im deutschen Küstengebiet und militärisch wichtigen Anlagen in Nordwestdeutschland schwere Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 21 feindliche Flugzeuge, darunter 14 viermotorige Bomber, ab. Versenkungsboote und Marinestrafalier wurden am Tage fünf feindliche Flugzeuge zum Abwurf.

Deutsche Kampfflieger bombardierten in der Nacht zum 18. Dezember aus geringer Höhe kriegswichtige Anlagen und Versorgungsbetriebe am Humber und an der Ostküste Englands. Heftige Explosionen und ausgedehnte Brände wurden beobachtet. Zwei Flugzeuge wurden vermisst.

Bei den Abwehrkämpfen um Aisew zeichnete sich die schlesische 102. Division besonders aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Hafen von Philippopolis von italienischen Kampfflugzeugen erfolgreich bombardiert - Feindliche Kraftfahrzeugkolonnen in Tunesien angegriffen

DNB Rom, 18. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet der Syte nehmen die Kämpfe der beiderseitigen Panzerreitkräfte ihren Fortgang. Vorstöße leichter feindlicher Panzerreitkräfte, die versuchten, unsere in westlicher Richtung in Bewegung befindlichen Einheiten zu stellen, wurden vereitelt. Fünf Kleintransporter wurden zerstört und einige Gefangene gemacht.

In Tunesien lebhaftes Spätruppentätigkeit. Feindliche Kraftfahrzeugkolonnen wurden von italienischen und deutschen Luftwaffenverbänden angegriffen. Im Kampf mit deutschen Jägern verlor die englische und amerikanische Luftwaffe fünf Flugzeuge. Zwei weitere wurden von Jägern über Tunis zerstört.

Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen wurde der Hafen von Philippopolis mit gutem Erfolg von unseren Kampfflugzeugen angegriffen.

Ein Angriff britischer Flugzeuge gegen die Insel Sampeva in der Nähe der Insel Korfu hatte zwei Tote und sechs Verletzte. Eine Bristol-Blenheim und eine Curtiss wurden abgeschossen. Ein Flugzeugführer (Offizier) wurde gefangen genommen.

Vom Tageseinbruch kehrte eines unserer Flugzeuge nicht zurück. Eines unserer Torpedoboote ist beim Geleitschutz für den Nachschub nach Afrika verloren gegangen. Ein Teil der Besatzung wurde getötet.

Tiefangriff deutscher Jagdbomber im Atlasgebirge

DNB Berlin, 18. Dez. An der tunesischen Front flogen am 17. Dezember deutsche Jagdbomber überraschende Tiefangriffe gegen feindliche Artilleriestellungen im Atlasgebirge. Ungeachtet heftiger Abwehr der leichten Flak und zahlreicher Maschinengewehre wurden Vorkämpfer in die Batterien geschickt. Einige schwere Geschütze, die von Bomben beschädigt worden waren, hellten das Feuer ein, die Beschießungen flüchteten. Weiter wurden auch Kraftfahrzeugkolonnen auf den Nachschubwegen des Feindes von den Tiefliegern bekämpft. Auf der Küstenseite von La Calle nach Bone trafen die von einem deutschen Kampfflugzeug geworfenen Bomben mitten in eine Lastkraftwagenkolonne. Nach dem Bombenwurf beschloß das Kampfflugzeug in weiteren Tiefangriffen die Kolonnen mit Bordwaffen und schickte mehrere Wagen in Brand. In der vergangenen Nacht waren deutsche Kampfflugzeuge gegen Eisenbahnlinien im tunesisch-algerischen Grenzgebiet eingesetzt. Nach Vorkämpfern wurden in Bahnanlagen und Ortschaften Brände aus. Bei Tag und Nacht wurden insgesamt acht feindliche Flugzeuge über Tunesien von Jägern und Flakartillerie der Luftwaffe zum Abwurf gebracht.

Der Großmüfti an die islamische Welt

DNB Berlin, 18. Dez. Anlässlich des Id-ud-Dschada, des größten mohammedanischen Festes, wurde im Haus der Moschee am Freitag eine Feier der mohammedanischen Gemeinde in Berlin veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit eröffnete der Großmüfti von Jerusalem ein „Islamisches Kulturinstitut“ mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: Das Kulturinstitut habe die Aufgabe, die ethischen Forderungen des Islams in den Dienst der Menschheit zu stellen. Daß die Gründung an diesem Festtag, dem Opferfest des Islams, stattfindet, erinnert den Mohammedaner daran, daß Selbstaufopferung und persönlicher Einsatz höchste Pflicht seien. Junge Völker opfereten ihre Söhne und alles Kostbare und Edle auf dem Altar des Vaterlandes. Der Islam sei aus dem Opfergeist seines Gründers hervorgegangen und groß geworden. Heute stehe die islamische Welt vor der Frage des Kampfes um ihre Befreiung von Unterdrückung und Anechtung. Nur ein bedingungsloser Einsatz und Opferbereitschaft schafften die Befreiung zu Freiheit und Gerechtigkeit.

Den Feinden, die keine Ruhe ließen, die Araber zu demütigen und den Islam zu unterdrücken, müßte der härteste Widerstand entgegengekehrt werden. In diesen ewigen Feinden des Islams und der Araber gehörten in erster Linie die Juden, die schon dem Gründer der islamischen Religion bitteren Haß entgegenbrachten und die heute ihr langgeheimes Ziel erreichten, eine Welt um ihrer Begierden willen in einen Kampf um Sein und Nichtsein zu schleudern. Auch dem arabischen Volk hätten die Juden den Existenzkampf aufgeschwemmt, indem sie mit allen hinterhältigen Mitteln und dem ganzen Haß ihrer Rasse versuchten, die arabische Bevölkerung aus dem auch dem Islam heiligen Lande Palästina zu vertreiben und aus-

zutreten. Die USA und Großbritannien unterstützten in jeder Form die jüdischen Ziele und versuchten in engster Zusammenarbeit mit den Juden alle Proteste der Araber und des Islams mit Terror, Blut und Feuer.

Von einem Ende des islamischen Bereichs bis zum anderen seien 400 Millionen islamischer Menschen in der Sklaverei dieser Unterdrückungsmächte, zu denen sich noch der Bolschewismus mit seinem zerschenden Atheismus geselle, der 60 Millionen Mohammedaner mit Verfolgung und Unterdrückung zu vernichten beabsichtige. Kinderschulen und Gewerkschulen seien zerstört und Menschen vielfach bingeschleht worden. Nicht zuletzt seien diese Männer, Frauen und Kinder Opfer anglo-amerikanischer Waffen und Politik geworden. Diese Opfer im Interesse des jüdischen Kapitalismus vernichtet und gemordet, seien sie in Palästina, in Hadramaut, in Irak, in Kongo oder auch in Rußland gefallen, würden weder vom Arabertum noch vom Islam je vergessen werden. Der jetzige Krieg auf jüdische Veranlassung entfesselt, sei die Gelegenheit der Mohammedaner, sich von der ständigen Verfolgung und dem Terror zu befreien, die ihre Heimatorte heimgesucht habe. Das Opfergedenke jedes daran, daß in härtester Opferbereitschaft sich diesem Kampf um Freiheit und Sein anschließenden müße.

Negrin von Eisenhower empfangen

DNB Rom, 18. Dez. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist der spanische Bolschewikenhäuptling Negrin in französisch-Nordafrika eingetroffen und hatte bald darauf eine Besprechung mit dem USA-Oberkommandierenden Eisenhower.

Die freundliche Aufnahme, die der ehemalige spanische Ministerpräsident Negrin von den amerikanischen Militärbehörden in Nordafrika erfahren hat, läßt nur einen Schluß zu, nämlich, daß man sich von amerikanischer Seite aus Negrins bedienen will, um vor allem gegen Spanisch-Marokko zu wühlen und zu legen. Die italienischen Wähler erinnern in diesem Zusammenhang daran, wie sich Roosevelt Darlans bediente, um ins französische Gebiet einzufallen. Die Zeitung „Popolo di Roma“ bemerkt dazu, es sei sehr zu hoffen, daß sich die USA-Regierung mit dem nationalen Spanien des Generals Franco nicht im Kriegszustand befinde.

Auf Palma, den kubanischen Roosevelt-Kuech, der die Befreiung Spaniens forderte, folgt nun Negrin, der Oberhaupt der spanischen Nordbrüder, um gegen das nationale Spanien zu gehen.

Warenknappheit in französisch-Nordafrika

DNB Madrid, 18. Dez. Die Nordamerikaner hatten beim Einbruch in französisch-Nordafrika großsprecherisch erklärt, daß sofortige große Lieferungen aus den USA die herrschende Knappheit zu beheben. Wie jetzt aus Rabat gemeldet wird, sind diese Hoffnungen mit einem Schlag durch Erklärungen der Handelsdelegierten Darlans zerfallen worden. Die Kaufleute und die Bevölkerung mußten dabei erfahren, daß die verprochenen Waren nicht geliefert werden können, weil „auf Monate hinaus jedwede verfügbare Tonnage für Kriegsmateriallieferungen eingesetzt werden muß“. Die Lage in französisch-Marokko und Algerien ist dadurch um so kritischer geworden, als die Kaufleute in den letzten Wochen ihre geringen Bestände in Erwartung der USA-Sendungen fast restlos abgehoben haben.

Munoz Grande in Spanien

DNB Madrid, 18. Dez. General Munoz Grande, der Kommandeur der Blauen Division, wurde auf seiner Fahrt von der Front nach Madrid beim Betreten spanischen Bodens ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Nach dem Abschieden der Front der Ehrenkompanie in San Sebastian brachte der General, höchlich bewegt durch die Begeisterung der Massen, ein Hoch auf die spanischen Wälder aus, die die besten Soldaten der Welt gehören hätten. Munoz Grande betrat dann die Ehrentribüne, worauf die vieltausendköpfige Menschenmenge in neue Hochrufe ausbrach.

In seiner Ansprache betonte Munoz Grande, daß er den begehrtesten Empfang an seine im Osten lebenden Soldaten weitergebe, die dort ihr Blut für die Ehre Spaniens und die Aufrechterhaltung des Friedens in der Heimat vergießen. Ich weiß, wie stark die Bolschewisten sind, aber ich weiß auch, daß mein Volk aus Stahl ist und der Bolschewismus immer dort zusammenbricht, wo spanische Soldaten stehen, wie wir das vor Jahren auch in unserer eigenen Heimat erleben konnten. Gegen diese häßliche Front ist die bolschewistische Barbarei machtlos, eben so wie die Bundesgenossen der Sowjets“. Nachdem Munoz Grande noch in kurzen Worten über die siegreichen Operationen der Blauen Division berichtet hatte, begab sich der General unter nicht endemündendem Jubel zum Jung zurück, um die Reise nach Madrid fortzusetzen.

Generalmajor Munoz Grande wurde am Freitag in Madrid ein überaus herzlicher und feierlicher Empfang bereitet. Schon lange vor Anbruch des Sonderzuges bildete eine unübersehbare Menschenmenge Spalier in den Zufahrtstrassen zum Bahnhof, Bahnhofsgelände und Bahnsteige prangten im Schmutz der Fahnen der spanischen Nation und der Falange. Auf der Ehrentribüne hatten sich als höchste Vertreter der drei spanischen Wehrmachtgruppen der Heeresminister Azaña, der Luftfahrtminister General Bigon und Admiral Baharredo in Vertretung des Marineministers eingeschunden. Munoz Grande trat eine glänzende Rede mit dem spanischen Kriegesdienstleuten und am Hals des Ritterkreuz, des Eisernen Kreuzes mit dem Eichenlaub, nach dem der Zug zum Stehen gekommen war, durstete die begeisterte Menge die Sperreisen und härmte auf den Wagen zu.

General Munoz Grande begrüßte zuerst den Heeresminister General Azaña, der ihn im Namen des Staatschefs und der spanischen Wehrmacht willkommen hieß und zu dem tapferen Kampf der spanischen Freiwilligen beglückwünschte. Munoz Grande begrüßte dann besonders herzlich die Kriegesbeschädigten der Blauen Division. Bei der Abfahrt des Generals brachte die Menge immer wieder Hochrufe auf Spanien und Deutschland und die Blaue Division aus.

Winterkämpfe der SA. Zur Förderung der außermilitärischen Ausbildung für den Winterkrieg veranstaltete die SA. ab 1. Januar 1943 im Bereich aller Standarten, in denen es die Schneereihaltigkeit zulassen, Winterkämpfe.

Der neue Präsident der Schweiz. Die aus Nationalrat und Ständerat bestehende Bundesversammlung bestimmte den Präsidenten des Bundesrats für das Jahr 1943. Gewählt wurde der Lebnung gemäß der diesjährige Vizepräsident, der Bundesrat Dr. Enrico Celio, der Vorsteher des Eisenbahns- und Postdepartements. Celio stammt ebenso wie sein Vorgänger aus der italienisch sprechenden Schweiz. Er wurde 1889 in Ambri (Tessin) geboren und wandte sich nach juristischen Studien der politischen Baukunst zu. Ueber die Schriftleitung eines katholisch-konservativen Parteiblattes und über die Tätigkeit eines Rechtsanwalts eröffnete sich ihm der Weg in das kantonale Parlament und von dort in den Nationalrat.

Pinlithgow lobt seine Lathi-Schergen

DNB Berlin, 18. Dez. Der britische Botschafter von Indien, Lord Pinlithgow, dessen Amtszeit schon verlängert wurde, ging nach einer Rede aus Kalkutta am Freitag in einer Ansprache an die vereinigten Handelskammern auch auf die Unruhen in Indien ein. Bei der Bekämpfung dieser Unruhen - so lobte sich Lord Pinlithgow vor seinem ausgedehnten Hörerkreis nicht zu gelassen - hätten „empfindbare Fälle von Brutalität und Unerschämtheit“ sich ereignet. Mit der jenseitigen Berachtung des britischen Imperialismus für Recht und Gerechtigkeit lobte Pinlithgow die Bemühungen des Militärs und der Polizeiverwaltung, ganz besonders aber die der Polizei, hervorzuheben.

Der gestützte Mensch schüttelt den Kopf, wenn er hier steht, wie ein so hoher britischer Beamter wie der Botschafter sich des unermesslichen Geldes, das in den letzten Monaten durch seine Regierung über Indien geflossen ist, noch erinnern kann. Hundertfältiger Reichtum hat in Indien gewüthet, und der Botschafter gibt ihm sehr unumwunden zu und belohnt seine Polizei, die mit dem Volkspöbel Indiens Freiheitstämpfer nicht verhält. So sprechen kann nur ein britischer Imperialist. In Jahrhunderten rastigerer Zusammenballung eines Weltreiches ist diese Mentalität herangezüchtet worden.

Hitler-Jugend bastelte 8,5 Millionen Spielzeuge

Eröffnung der Weihnachtsmärkte durch Reichsjugendführer Heymann - Reichminister Dr. Goebbels Schirmherr dieser Großaktion der Jugend

DNB Berlin, 18. Dez. Am Samstag und Sonntag tritt die gesamte deutsche Jugend zu ihrem letzten Großfest des Kriegesjahres 1942 an. Als Sammler und Sammlerinnen mahnen Jungen und Mädchen die Volksgenossen an das Opfer anderer Soldaten und leisten selbst ihren Beitrag zum Pant an die kämpfende Front. In denselben Tagen unterbreitet die Hitler-Jugend ihre in Monaten hergestellten Weihnachtsgaben für die Kinder unseres Volkes. Mit den Weihnachtsmärkten der Hitler-Jugend haben Millionen von Müttern Gelegenheit, ihren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Solch wird die Jugend an diesen Tagen auf ihre Arbeiten hinweisen, die sie mit großer Begeisterung im Hinblick auf die Soldaten an der Front und die schaffende Heimat gebastelt hat. Ihre größte Freude aber ist es, zu wissen, daß sie mit dieser gewaltigen Aktion vor allem dem Führer eine große Freude bereitet hat.

Die bisher vorliegenden Meldungen aus allen Gauen lassen das Ausmaß dieses Einsatzes der deutschen Jugend erkennen. Insgesamt sind von den Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend 8,5 Millionen Spielzeuge selbst hergestellt worden. Die Spielzeuge sind von einer faunonomen Qualität. In diesem Kontingent sind etwa 1/2 Million Spielzeuge eingeschlossen, die in den Lagern der Kinderlandverschickung entstanden sind. Besondere Leistungen vollbrachte die werkschäftige Jugend, die in unzähligen Ueberstunden hervorragendes Kinderpielzeug hergestellt hat. Diese Spielzeuge werden in nahezu 6000 Weihnachtsmärkten im ganzen Reich den Müttern zum Verkauf angeboten. Der Erlös kommt dem Kriegs-Winterhilfswerk zugute. Ein erhebliches Kontingent wurde durch die Hitler-Jugend der NSB zur Bekleidung der betreuten Familien übergeben. Am Vorabend des Weihnachtsfestes und am Weihnachtsabend selbst stehen auf vielen Bahnhöfen des Reiches Jungen und Mädchen und überreichen den heimkehrenden Fronturlaubern kostenlos Spielzeuge, damit auch diese Soldaten nicht mit leeren Händen unter den Weihnachtsbäumen treten müssen.

In rund 8500 Ausstellungen und über 15 000 Schauveranstaltungen konnte die Hitler-Jugend allen Volksgenossen einen Einblick in ihre Aktion des Welttrübens geben.

Dieses stolze Ergebnis ist der wahre Ausdruck der Stärke der deutschen Heimat und der Einsatzfreudigkeit und Begeisterungsfähigkeit einer im vierten Kriegsjahr stehenden Jugend. Wie anders sieht es doch bei unseren Feinden aus. Nach einer Londoner Meldung verlangen Mitte Dezember die britischen Spielzeugfabrikanten noch eine Entscheidung des Handelsministeriums, ob Spielzeuge notwendige Artikel seien oder nicht. Der Vorsitzende des Verbandes britischer Spielzeugfabrikanten erklärte, daß die britische Regierung Höchstpreise für jedes Spielzeug festsetzen müsse, um den Andrang zu stoppen. Das diesjährige Weihnachtsfest würde zwangswise vielen Kindern in England Enttäuschung bringen.

Auch diese Gegenüberstellung mag beweisen, auf welcher Seite der Sieg stehen wird.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für unberechtigten Bezug von Lebensmitteln

DNB Dortmund, 18. Dez. Die 40jährige Ehefrau Anna Langenbach aus Bochum beschuldigte bei Kriegsausbruch eine Hausgehilfin in Halbtagstätigkeit. Sie meldete diese beim Ernährungsamt an und bezog für sie vom September 1939 bis Juli 1942 sämtliche Lebensmittelkarten und sogar die 3 Kleiderkarten. Dabei war ihr bekannt, daß die Hausgehilfin ihre Karten anderweitig erhielt. Darüber hinaus bezog sie von Oktober 1941 bis Juli 1942 alle Lebensmittelkarten für ihren zur Wehrmacht einberufenen Sohn und einen aus ihren Diensten ausgeschiedenen Gehilfen. Die auf diese Weise zu Unrecht bezogenen Lebensmittel verbrauchte die pflichtvergessene Frau in ihrem Haushalt. Sie hatte sich nun vor dem Sondergericht Dortmund zu verantworten. Das Sondergericht verurteilte sie wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Schwere Strafen für einen Fahrradmarder

DNB Dortmund, 18. Dez. Für einen großen Teil der schaffenden Bevölkerung ist das Fahrrad, insbesondere jetzt im Krieg, ein unbedingt notwendiges Beförderungsmittel. So pflegten auch zahlreiche auf einer Jagd beschäftigte Bergleute ihre zum Teil recht weiten Wege zur Arbeitsstelle mit dem Fahrrad zurückzulegen. Die Räder wurden während der Fahrt in einem Unerkennbar aus dem Verkehr gezogen. Längere Zeit wurden unbewertend Fahrräder gestohlen, ohne daß man den Dieb fassen konnte. Endlich gelang es, den auf der Jagd tätigen 31jährigen Felix Stromberg aus Reddinghausen als Täter zu ermitteln; ein einem Arbeitskameraden gestohlenes Fahrrad wurde noch bei ihm vorgefunden. Ingesamt konnten dem St. Friedrichs diebstahl nachgewiesen werden. Zum Teil hatte er bei seinem Treiben die Verbundlung ausgenutzt. Die Räder baute er in einer von ihm eingerichteten Werkstatt auseinander und stellte mit Hilfe zugekaufter Einzelteile neue Räder her, die er verkaufte.

Das Sondergericht Dortmund verurteilte den bereits einmal wegen Raubdiebstahls verurteilten St. wegen fortgesetzten Fahrraddiebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, wobei das Gericht betonte, daß er als Bergmann selbst genau wußte, daß seine Arbeitskameraden, die es auf das schwerste geschädigt habe, auf die Benutzung eines Fahrrades dringen angemessen seien und ein Ersatz sehr kaum zu beschaffen ist.

Die wochenlange Vorkarbeit der Räder und Himmels findet ihren Abschluß in dem großen Spielzeugmarkt der SA. am Samstag-Sonntag den 19./20. Dez. 1942 in Magdeburg.

Der Reichsmarschall vor Offizieren und Offiziersanwärtern

Der Reichsmarschall Göring sprach vor Offizieren und Offiziersanwärtern die Lösung für ihren künftigen Einsatz. Er sprach in passenden Ausführungen die Grundpflichten des deutschen Offiziers und zeigte an künftigen Beispiele, wie sich auch in diesem Kriege wieder der Heldennut des deutschen Soldaten wahrnehmbar bewährt hat.

Weitere japanische Erfolge bei Chittagon

Der Reichsmarschall Göring sprach vor Offizieren und Offiziersanwärtern die Lösung für ihren künftigen Einsatz. Er sprach in passenden Ausführungen die Grundpflichten des deutschen Offiziers und zeigte an künftigen Beispiele, wie sich auch in diesem Kriege wieder der Heldennut des deutschen Soldaten wahrnehmbar bewährt hat.

Letzte Nachrichten

SH-Vergabeschein eingeführt

Der Reichsmarschall Göring sprach vor Offizieren und Offiziersanwärtern die Lösung für ihren künftigen Einsatz. Er sprach in passenden Ausführungen die Grundpflichten des deutschen Offiziers und zeigte an künftigen Beispiele, wie sich auch in diesem Kriege wieder der Heldennut des deutschen Soldaten wahrnehmbar bewährt hat.

Institut für Rassenforschung in Paris gegründet

Der Reichsmarschall Göring sprach vor Offizieren und Offiziersanwärtern die Lösung für ihren künftigen Einsatz. Er sprach in passenden Ausführungen die Grundpflichten des deutschen Offiziers und zeigte an künftigen Beispiele, wie sich auch in diesem Kriege wieder der Heldennut des deutschen Soldaten wahrnehmbar bewährt hat.

Aus Nagold und Umgebung

Die Seele, das Erb, das Schwert und das Herz die Kraft und den Stern und die Furcht vor dem Herrn!

18. Dezember: 1908 Adam Kraft Bildhauer gestorben 20. Dezember: 1924 Der Führer aus der Rettungsbahn entlassen. 1937 General Ludendorff gestorben.

Hier sprach das Herz der Heimat

Die „Vöfßelpende“ erbrachte 27 Tenter Weihnachtsobolwert für die Lazarette des Kreises Calw

In den letzten Wochen hat die NS-Frauenchaft in den Gemeinden unseres Kreises eine „Vöfßelpende“ durchgeführt, deren Zweck dazu bestimmt ist, unseren verdienstlichen Soldaten in den Heimatlazaretten eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wo immer die Blockleiterinnen in Dorf und Stadt hinkamen, fanden sie gefestigte Hände. Die kleineren und größeren Spenden (lies Badzuteiler) häuften sich zuweilen und bald konnten die Mitglieder der NS-Frauenchaft aus froher Welt gehen. Noch selten herrschte solcher Hochbetrieb in den Gemeindegemeinschaften wie an den Tagen, in denen von fleißigen Frauenhänden das Weihnachtsobol für unsere Soldaten hergestellt wurde.

Und dann kam der Abend, an dem die reichhaltigen und wohlverpackten Sendungen an die Kreisleitung der NSDFK nach Calw eingingen. Viele der nähergelegenen Ortsgruppen ließen es sich nicht nehmen, ihre Spendenkörbe mit blühenden Tüchern und schmelzendem Tannenreis besetzt, selbst in die Kreisstadt zu bringen. Mit strahlenden Augen schleppten die Frauen die schweren Körbe herbei, glücklich unseren Soldaten eine Freude machen zu dürfen und stolz auf das verdiente Lob das ihnen auf der Kreisleitung zuteil wurde. Unter den Spenden fanden die Ortsgruppen der NS-Frauenchaft Hosenstücke mit über 2 Tentern, Nagold mit 2 Tentern und Calw mit 1,5 Tentern Badwert an vorderster Stelle.

Bis Mitte dieser Woche waren die in Calw angelieferten Sendungen an Kleinobolwert feinsten und verschiedenster Art auf 27 Tenter angewachsen. Außerdem hatten die Frauen 10 Tenter Kapsel und Birnen, Wein, Gefüllte Äpfel und Zigaretten erbracht. Die überwältigende, nur schwer übersehbar Fülle an weihnachtlichen Spenden, mit unermesslicher Liebe gegeben und sorgsam getrennt, läßt erkennen, daß hier das Herz der Heimat geachtet hat.

Am Sonntag Montag und Dienstag werden die Soldaten in Weihnachtsferien ihrer Lazarette mit den Spenden unserer Frauen beschenkt. Kreisleiter und Kreisfrauenchaftsleiterinnen werden im Rahmen einer von der NS durchgeführten Feier, um die Geschenke übergeben. Jeder Soldat erhält ein von der NS-Frauenchaft verpacktes, reichhaltiges Spandäckchen, das außer den wohlwollenden Gaben der Frauen auch Geschenke der NS-Volkswirtschaft enthalten wird. Die NS-Frauenchaft hat damit noch nicht genug getan, sie wird in allem noch an den Tagen der Weihnachtsbetreuung für mit Nutzen und Badwert reich besetzte Kaffeetische sorgen.

Die vorbildliche Haltung der Frauen unseres Kreises, die durch die schlichte und echte Gefebredigkeit ihres Herzens eine neue Brücke der Verbundenheit zwischen Heimat und Front ge-

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, sprach vor führenden Männern der Hansestadt über die großen Kräfte des Arbeitseinsatzes. Er gab einen umfassenden Einblick in die leitenden Grundzüge des geltenden Arbeitseinsatzgesetzes, der nur das Ziel kennt: Lebensdignität und Einsatz aller schaffenden Kräfte für den Endzweck. Die betriebstechnische Leistung des deutschen Arbeiters habe es ermöglicht in die deutschen Betriebe nun die Hunderttausende von fremden Arbeitern aus den weiten besetzten Gebieten, aus dem Westen, aus Frankreich und nicht zuletzt aus den Reihen der befreundeten und verbündeten Völker aufzunehmen und in die schaffende Arbeitseinsatzkraft der Betriebe einzualibieren. Dieser Arbeitseinsatz, sondern zugleich ein Appell an die Leistungsleistungen der Völker, Wer über die besseren Maschinen und den besseren Stahl, über die Höchstleistungen in Chemie und Technik verfügt, der hat in diesem Kampf die Verantwortung auf den Sieg.

Für luftgeführte Gebiete Ostpreußens, ein rheinisch-westfälisches Grenadierbataillon, das seit Beginn des Krieges im Kampf gegen den Bolschewismus steht, hat nach einjährigem Einsatz am Wolchow die Summe von 3174 RM gemeldet. Das Bataillon hatte den gesamten Betrag für die luftgeführten Gebiete Ostpreußens, unter besonderer Berücksichtigung schwerer Soldatenfamilien zur Verfügung.

Über dem Hunger ist eine gleichzeitig mit dem Beginn einer Sammlung von Geld, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken in Sibirien für die von der Hungersnot im Sibirien betroffenen Völker wird bekannt, daß weit über 50000 Einwohner dieses Gebietes am verhungern sind. Auch in der Provinz Nordost ist das Ernährungsproblem ernst geworden.

Protest des Sultan von Marokko „Fasola di Roma“ meldet: Der Sultan von Marokko hat bei den Verbänden in der Schweiz gegen die USA-Befugungsgruppen, die die religiösen Gebäude der Mohammedaner nicht achten und alle Vorkommnisse beschlagnahmen.

Mexico verweigert sein Heer für Roosevelt Krieg. Aus Mexico wird gemeldet, daß die bereits seit Monaten angedachte Unterstützung des Heeres jetzt begonnen habe. Das mexikanische Kabinett gab bekannt, daß hierzu rund 200.000 Mann dem Stellungsbegehr nachgekommen seien.

Neue Regierung in Island. Die Regierungskreise in Island ist nach mehrwöchigen Verhandlungen durch die Bildung eines vorläufigen Kabinettsministeriums gelöst worden, mit der von Reichsminister Dr. Björn Thorsdottir beauftragt worden ist. Die Hauptaufgabe der neuen Regierung, die außerhalb der Parteien gewählt wurde, besteht darin, die Beziehungen der Insel zur Welt zu klären, soweit die durch die Kriegsverhältnisse gegebenen Einschränkungen das gestatten.

Das Stadttheater von Cagliari gestört. Das Stadttheater von Cagliari wurde von einem Brand, der trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr nicht gelöscht werden konnte, völlig zerstört.

Neuer spanischer Jahrgang einberufen. Die Jahrestafel 1939 hat sich am 29. Dezember zum Heeresdienst zu melden. Dies ist die dritte Jahrestafel, die seit der Ermächtigung zur Teilweismobilisierung einberufen wird.

Aufruf zur 4. Straßensammlung für das RSW 1942/43

Am morgigen Sonntag ist die Weihnachtsstraßensammlung zum Kriegswinterhilfsdienst, die von der Hitlerjugend durchgeführt wird. In Verbindung mit dieser Sammlung steht der Verkauf der von der Hitlerjugend in den letzten Wochen mit Elber und Reich gehaltenen Spielsachen.

Dem deutschen Kinde und damit auch dem deutschen Hauje eine Weihnachtsfreude zu bereiten, dem Führer und seinen tapferen Soldaten auf diese Weise einen Dank abzugeben, ist der Sinn der ganzen Aktion.

Deutsche Volksgenossen! Deutsche Männer und Frauen! Tragt diesen Dank weiter mit eurer Spende zum Kriegswinterhilfsdienst! - Getragen von Weihnachtsfreude, soll diese Sammlung zu einem besonderen Erfolg werden!

Held dem Führer! 43. Aufl. Abschnittsleiter der NSDFK mit der Führung des Kreises beauftragt

Verdunflungszeiten

Table with 2 columns: Date (21. Dezember to 31. Dezember) and Time (17.28 bis 7.45 Uhr)

Der Film vom ersten Unterwasserboot in Nagold

Wenn wir in der letzten Zeit immer wieder, zuletzt am Donnerstag, die Redaktionen des Deutschen Rundfunks hörten, und eine neue stolze Erfolgsmeldung unserer „großen Wölfe“ auf den Weibern entgegennehmen konnten, dann haben wir sicherlich nicht daran gedacht, daß der Erfinder des U-Boots ein Deutscher war, der sich hart um das von ihm erfundene Ziel hat kämpfen müssen. Es war der Münchener Ingenieur Wilhelm Bauer, um den nun ein Film gefilmt wurde an dem man seine helle Freude hat und der einen Rimbuss von diesen können Pionier der Technik gemacht hat, der einer Heldennut gleich Bauer war ein rechter Kerl, ein atemberaubender

und ganz unkomplizierter Burche, dem um die Zeit des deutsch-dänischen Krieges die trostlose maritime Lage des Deutschen Bundes den ersten Antriebe zu seinem Blockadebrecher, dem „Eisernen Seehund“ - das ist der Titel des Romans von Arthur Ihies, nach dem der Film bearbeitet wurde - gab. Seine Erfindung wurde unter der Kennzeichnung „Geheimakte W. S. P.“ von der Regierungsbehörde registriert, aber die Enaktivität der deutschen Kleinhaanterei ließ keine großzügige Förderung des Werkes dieses Künstlerfinden. Dänemark blockierte damals die deutsche Küste, wurde jedoch von der Armee und der kleinen Flotte des Deutschen Bundes geschlagen; dann kam England, ergriff hinterhältig wie es immer schon war, ein und verwandelte den Sieg in eine Niederlage. So wird das damalige historische Geschehen in den Film einbezogen und wir erhalten ein kulturgeschichtlich reizendes Zeitbild. Bauer setzte sich trotz aller Enttäuschungen und Misserfolge mit selbständlicher Ehrenhaftigkeit durch. Daraus ist das hinterlistige Treiben des englischen Geheimdienstes zu spüren. Die letzte große Dramatik des Films entwickelt sich auf der Weitz von Kronstadt, nachdem ein russischer Großfürst, der den Erfinder unter dem Deckmantel selbstloser Förderung fortgeschrittlicher Fortreibungen dorthin gelockt hat, wortbrüchig wird und die Boor und den Erbauer an der Heimkehr nach Deutschland hindern will. Der Film ist ein hohes Lied auf deutsche Erfindertreue, deutsche Energie und deutsche Ausdauer. Schlage.

Dem kürzesten Tag entgegen

Am Dienstag, den 22. Dezember, tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbockes; sie hat am Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkt, und deshalb ist dieser Tag der kürzeste im Jahreslauf. Der kürzeste - das deutet aber bereits die Wendung an, die Winterfönnecke. Damit sind wir auch mitten in der Weihnachtszeit. Eingeleitet wird die Winterfönnecke mit der Thomasnacht. Mit ihr beginnen die sogenannten Randnächte, um die sich in früheren Zeiten allerhand Volksglauben rankte. In der Bauernregel heißt es vom Thomastag: „St. Thomas ohne Schnee, dann soll ein strenger Winter kommen.“ Bei weiteren gemeinsamen Vorfahren war die Winterfönnecke ein großes Fest, das Julefest.

70 Geburtstag

Kellerei. In voller Gesundheit wird morgen Landwirt Gottlieb Friedrich Unge 70 Jahre alt. Der Jubilar verheiratet immer noch fleißig und unabhängig seine Landwirtschaft und geht jetzt alle Tage den Waldarbeiten nach. Zum Ehrenfest wird Geburtstagsfeier!

Vom Segefluge

Waldberg. Auf dem Segefluge lndete Wrtersobers legen Gerhard Kober und Wolfgang Hana von Calw mit autem Erfolg die C-Prüfung ab, während C. Kiefer die A-Prüfung lag. Die drei genannten, jungen Segeflieger gehören jhmlich der Alldeutschen Calw des NS-Alldeutschen an.

Vöfßelpende

Mngingen. Auch in unserem Ort wurde im Auftrag der Kreisfrauenchaftsleitung die Vöfßelpende für die Lazarette von Mitgliedern der NS-Frauenchaft durchgeführt. Dank des Sammelers der Frauen und Wählerinnen und der Gefebredigkeit der Einwohnerchaft kam ein über alles Erwarten gutes Ergebnis zustande.

Feiertag

Unterjettingen. Bei den schweren Kämpfen im Kaukasus erlebte der Gefebte Gerhard Adluna, zweitrteliger Sohn des Domkapitlers Friedrich Adluna in Studlingen eine schwere Verwundung, der er am 21. November in einem Kriegslazarett erliegen ist. Als Abiturient, noch nicht 18 Jahre alt, stellte er sich als Kriegsfreiwilliger in den Dienst des Vaterlandes. Alle, die ihn kannten, nehmen herzlichen Anteil an dem schweren Verlust, der die Eltern und Geschwister so schwer betroffen hat. Ehre dem tapferen Kämpfer!

Weihnachts-Vorbesagen

Unterjettingen. Die Gemeindevorwaltung liebt an jhmliche im Heeresdienst lebenden Soldaten von hier wertvolle Pakete abgeben. Es ist nur zu wünschen, daß diese Liebesgaben rechtzeitig am Wechselposten eintreffen und ihr Inhalt den Empfängern eine „trbliche Weihnachts“ bereitet.

Beerdisung

Unterjettingen. Am Mittwoch wurde Inf. Rindernecht, Alt-Landwirt, unter sehr zahlreicher Beteiligung von nah und fern in Grabe geleitet. Er war als einziger Sohn des Bauern und Webers Salzbass Rindernecht und der Anna Maria geb. Kllinger am 24. 4. 1864 hier geboren. Nach der Schulentlassung erlernte er den Beruf seines Vaters. Das Weberhandwerk stellte er insofern Betriebsvergrberung nach 20 Jahren ein. Ueber die Winterzeit arbeitete er als Holzhauer. Seiner Militärzeit genigte er beim Grenadierregiment Nr. 119 in Stuttgart. Im Jahre 1891 schloß er den Bund der Ehe mit Barbara Riehmmer, Antsdieners Tochter von hier. Von der großen Kinderfahrlieben leben ein Sohn und 4 Töchter. Der im ersten Weltkrieg vertriebene Sohn Arth wurde als verhoffen erklärt. Als Gemeinchaftsleiter der Süddeutschen Vereinigung wirkte er nicht nur hier, sondern war auch ab und zu in anderen Gemeinden tätig. Für langjähriges Wirken legte Wilhelm Seeger einen Kranz mit ebendem Rahm nieder. Mit dem Gesang des Lieberfranzes: „Die Christen gehn von Ort zu Ort“, fand die tiefernde Feier ihren Abschluß.

Altkura in der Kunstanstaltung

Altkura. Im Haus der Deutschen Kunst in München ist ein Delgemälde des oft hier weilenden Vorarlberger Kunstmalers Otto Haas „Schwäbische Sommerlandschaft bei Altkura“, ausgestellt.

Brgermeisterversammlung

Fredenstadt. Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Lauffer fand in Anwesenheit jhmlicher Bürgermeister des Kreises wieder eine Besprechung über wichtige Fragen der laufenden Verwaltung und des Kriegsernhrungs- und wirtschaftswesens statt. Nach Eröffnung der Tagesordnung gab der Landrat den Haushaltsplan 1942 des Kreisverbandes, der mit einer Umlage auf die Kreisgemeinden in Höhe von 770.000 RM, und den Haushaltsplan 1942 des Kreisberufsschulverbandes bekannt, der mit einer Umlage auf die Verbandsgemeinden in Höhe von 102.000 Reichsmark abschließt. Die Stelle des Kreisflegers soll nun mit der Stelle des Geschäftsführers des Kreisverkehrsamtes vereinigt werden. Der Zweverband Oberstmmliche Elektrizitätswerke, dessen Mitgliedschaft der Kreisverband Freudenstadt ist, gewährt den Gemeinden aus den ihm zuleitenden Dividenden Beiträge zur Förderung elektrifizierungswirtschaftlicher Einrichtungen (Badanlagen, Weichboden Bodenlagen, Hauswirtschaftsschulen, Saatgutreinigungsanlagen, Treibmaschinen, Futterflos und dergleichen).

Kreisbauernfhrer Kalmbach und Regierungsrat a. D. Heibelhart behandelten verschiedene Fragen aus dem Gebiet der Ernährungswirtschaft. Der Leiter des Wirtschaftsamtes, Rechtsanwalt Grössinger, ging auf die Treibstofflage des Kreisbewirtschaftung sowie die Spinnstoff, Eduk und Selenverfgung ein. Vom Weidmehrfrderoffizier in Kostatt sprach Hauptmann Kehler über die Hinterbliebenenernhrung. Bau- und Wnisch errtete den möglichen Einfluß der vorhandenen Schmelzflusse, uvm. Obergemeinchaftsleiter der NSDFK, Haas gab dann noch einen kurzen Ueberblick über die politische Lage.

Ein Film in Farben

mp Stuttgart, 18. Dez. Der zweite deutsche Farbfilm „Die Goldene Stadt“...

Kottweil. (Den Sohn vom HJ-Dienst ferngehalten.) Das Amtsgericht Kottweil verurteilte die 48 Jahre alte...

Karlruhe. (Todesfall.) Nach kurzem Leiden ist Regierungsdirektor Otto Köhl...

Baden-Baden. (Todesopfer.) Der Kesselmeister Rudolf Wehmer...

Durbach. (100 Jahre Kriegerehrerbildung.) In schlichter Weise feierte die Kriegerkameradschaft...

Nach bei Eugen. (Ein alter Leibgrenadier.) Der älteste Einwohner unserer Gemeinde...

Sonndes. (Im Weidertümpel.) Auf dem Mühlentümpel vergnügten sich einige Knaben...

Odenheim. (Schwerer Unfall.) Die Witwe des Landwirts Anton Mauerer...

Siedelsheim. (Unfall.) Der 62-jährige Robert Gullipt wurde am Sonntag...

Freiburg i. Br. (Sturz vom Motorrad.) Der 62 Jahre alte Schmiedhändler...

Der Rundfunk am Sonntag, 20. Dezember

Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00 Uhr: „Unser Schatzkästlein“...

Sport-Vorhaben

Fußball: Morgen spielt die Fußballmannschaft der HJ Nagold gegen den TSV...

Gelebte: Ernst Komelich, Wiedelsberg; Emma Brommer geb. Franz...

„Auf dem Berg des „Schlachters“...“

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Melbeschluss für Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres!

Hochwürtige des Geburtsjahrganges 1925, die sich für die aktive Offizierslaufbahn...

Kur für diejenigen Bewerber, die ihr Gesuch bis 31. 1. 43 eingereicht haben...

Oberkommando des Heeres Heerespersonalamt

Abgabe von Trinkbranntwein ohne Vorbestellung

Über 18 Jahre alte Empfänger der Weihnachtsbesonderkarte...

Calw: Ernst Pfeiffer, Reformhaus. Herrenald: C. M. Könia, Lebensmittelgeschäft.

Zu Weihnachten ein Postspargbuch!

Wirklich ein feines Weihnachtsgeschenk! Schon beim nächsten Postamt ist es zu haben...



Stadt Wildberg, Kreis Calw. Zu dem am nächsten Montag, den 21. Dezember 1942 stattfindenden...

Freiw. Feuerwehr Nagold Kameradschaftsabend

Heute abend von 8 Uhr ab im Gasthaus „Adler“...

Keine Sprechstunde Dentist Rummel Nagold

Herrenfahrrad zu verkaufen

Schriftliche Angebote unter Nr. 346 an die Geschäftsstelle...

Nutz- und Schaffkuh

Friedrich Stöhr, Beihingen

Kalb

Verkaufe am Montag, den 21. Dez. eine junge Schaffkuh...

Läuferschwein

Suche einen gebrauchten, leichten Flanderns- und Wendepflug

Zwei starke Läufer Schweine

verkauft oder laufsch gegen 1 fettes Schwein.

Wir grüßen als Vermählte Erwin Hörmann List Hörmann geb. Dengler

Tonfilmtheater Nagold

Geheimakte W. B. 1

Neueste Karte vom Großen oder Stillen Ozean

Dankagung. Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden...

Gottesdienst-Ordnung Evangelische Kirche

Ein- oder Zweifamilienhaus in Nagold oder Jelshausen zu kaufen gesucht.

Schreinerei - K. Holzwarenfabrik für einfach, lohnend. Spezialartikel gesucht.

Garage für Lagerzwecke für sofort gesucht.

Photo-Apparat für Soldaten gesucht.

VAUEN Name und Zeichen verbürgen für Güte und Qualität

Ein eigenes Haus

M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE

Gloria Schuhpflege-Präparate

Achener Printen zum Fest mit Dr. Jekker Backpulver „Backin“

Die Witwe... Robert... 62 Jahre... ingen vom... er... „Häufig...“... Zeichen... Qualität... Haus... mann's... Mischung... MARKE... ria... pflege... Leder...



Szenen der schweren Kämpfe in Tschien... Von den Trümmern zurückgelassene... (Kriegsbericht...)

Der weite Osten gegen den wilden Westen

Das wirtschaftliche Potential der besetzten Ostgebiete... Von E. Reichel-Schmidt... NSR haben 2.000.000 Quadratkilometer Land mit rund 70.000.000 Menschen...

zwar, daß die Sowjets auf ihrem Rückzug unendlich viel vernichtet haben... Die Propheten irren aber, wenn sie meinen, daß wir die Hände in den Schoß legen...

zwar, daß die Sowjets auf ihrem Rückzug unendlich viel vernichtet haben... Die Propheten irren aber, wenn sie meinen, daß wir die Hände in den Schoß legen...

Zeugnisse eines tapferen Lebens

Bei Kallau ergab sich General von Blücher nach heftigem Kampf einer übermächtigen feindlichen Armee... „Alles gleich bei den ersten Jellen, welche er aufzusehen befohl...“

Am 5. Januar 1813 schreibt Blücher an Schwarzhorn: „Mich juckt's in alle Finger, den Säbel zu ergreifen...“

Tagesbefehl Blüchers an die Schleißhölzer Armee im Frühjahr 1813: „Wer die Fahne zurückführt, verweigelt an der Kraft...“

Der Jatenadjutant Oberleutnant von Holzogen berichtet nach der Schlacht von Großgörschen: „Als der Entschluß zum Rückzug gefaßt wurde...“

„Als Blücher im Schlosse von Brienne speiste, schlugen Kanonenkugeln im oberen Stockwerk ein...“

Armeebefehl nach dem Sieg bei Belle-Alliance: „Alle großen Feldherren haben von jeher gemeint, man warte mit einer geschlagenen Armee nicht sofort wieder eine Schlacht liefern...“

Moltkes Vermächtnis an unsere Zeit

Ein Brief aus dem Jahre 1872... NSR Ein Klänge aus vergangenen Tagen tönt in den nachfolgenden Worten des Feldmarschalls Moltke zu uns heutigen... „Der Brief Moltkes lautet: „Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlich für die...“

„In dieser Brief des großen Strategen der Einigungskriege des letzten Jahrhunderts nicht mit veränderten Vorzeichen auch heute noch gültig? Ueber die inzwischen erlangte innere Einigkeit...“

Erinnerung an einen Adventskranz

Von Ursula Weppdal... Immer, wenn die Zeit wieder kommt, in der man sich Tannenzweige am roten Band ins Zimmer hängt... „Es war kurz vor Weihnachten, und ich lebte damals in einem möblierten Zimmer in einer verlorenen Gegend Hamburgs...“

„Am Tage aber sah ich unter der vergrößerten und kolorierten Photographie des seligen Hausvaters, der einmal in diesem Zimmer gelebt hatte...“

„Immer um die Adventszeit wacht die Erinnerung daran auf. Sie war ein Mensch, an dem nichts von der Armut haften blieb...“

Vorweihnachtszeit im Lazarett

In allen deutschen Lazaretten sind die Schwestern bemüht, an jenen verwundeten Soldaten die Vorweihnachtszeit froh und anheimelnd zu gestalten.

Noch liegt das Refektorialazarett in nächtlicher Ruhe. Es ist noch nicht fünf Uhr morgens. Ab und zu hört man aus dem Krankenlokal das Knarren eines Bettes. Die Nachtwachenschwester öffnet leise die Tür und lauscht hinaus auf den Flur. Da werden auch schon Schritte und leises Sprechen nennbar. Die Jungschwestern kommen den Korridor herauf, um sich im Schwefelzimmer der Station zu versammeln.

Die Kerzen wurden aus Kerzenstümpfen des vergangenen Jahres neu gewonnen, die Kapsel haben die Schwestern in den letzten Wochen von ihren Mahlzeiten aufgepart, und das Gebäud haben sie im Jungschwesternheim selbst gebunden. Die Soldaten, die hier im Refektorialazarett liegen, ahnen nichts von der kleinen Ueberraschung, die sich vorbereitet. Nur der Feldwebel W. scheint hellhörig gewesen zu sein. „Was mögen Sie bloß vorhaben, Schwester Anneliese“, sagte er gestern, als die Nachtwachenschwester an sein Bett trat. „Sie machen ein so pikantes Geschäft.“

Kun ist der Vorweihnachts-Sonntag da, und die Jungschwestern sind selbst in froher Erwartung, was ihre Pflichtenstunden wohl für Gefühle machen werden. Die Jungschwesternlehrerin gibt noch einmal die Reihenfolge der Lieder an, die auf allen Stationen gesungen werden sollen, die Plätze werden gestimmt, dann treten sie leise vor die offenen Türen der Krankenzimmer. Sella junge Stimmen klingen:

„Wir zünden an den Lichterglanz, Das Jahr will neu beginnen, So mögen wir im Kerzenglanz Uns dieser Zeit bestimmen.“

Inzwischen haben die Stationschwester, die auch in dieser frühen Morgenstunde gekommen ist, und die Nachtwachenschwester Tannenzweige und Kerzen und die brennenden Kerzen in die einzelnen Zimmer gebracht und alles still neben die Betten gestellt. Ver schlafen reiben sich die Männer die Augen. Milder Kerzenchein ist um sie. Wie aus weiter Ferne dringen Weihnachtslieder an ihr Ohr. Sie wissen nicht, wie ihnen geschieht. Vor allem die erst vor kurzem von der Front Gelanmenen, denen vielleicht eben noch die Erinnerung Traumbilder von schweren Kämpfen vor die Seele gerufen hat. Mitten ernt und sinnend in den stillen schlaflichen Lichterglanz, den ihnen deutsche Schwestern in der Heimat entzündeten.

Der Bruder

Erzählung von Marie-Luise Moder-Tillessen

NSR Sie waren Zwillingbrüder gewesen und hatten sich innerlich und äußerlich gegliedert wie ein Ei dem andern. Welche Verwischlungen hatte es von Kindesbeinen an gegeben! Wie oft hatte Otto für Runo die Hosen vom Vater stramm gezogen bekommen, wie oft heulte die Mutter am verkehrten Ende die verdiente Tracht Prügel noch mit einem Jaderle. In der Schule war es nicht anders, und wenn einer zur Entscheidung aufragt: „Herr Lehrer, das war mein Bruder!“, so pflegte der trocken zu antworten: „Dann mach du es mit ihm aus, ich kenn euch nicht voneinander!“

Der Vater der beiden war Bergmann, sein Vater schon war es gewesen. Was Wunder, daß er sich stets wünschte, seine beiden Jungen müßten auch der Familienüberlieferung treu bleiben. Und so, die Freude an blutenden Ergüssen und schweren Kohlenbroden, am Karren Bergwasser, das in der Tiefe seine Wiege hat und an seltenen Arkadern, deren Wurzelstämme im Erdgrund verankert sind, kam bei den beiden früh zum Ausbruch, und als die Schulzeit um war, gab es nur einen Weg zum Leben für sie beide: Bergmann sein, Schatzgräber des Bodens. Da der Vater noch ein tüchtiger Mann geblieben war, trotzdem ihm die Buben schnell nachwuchsen, konnte er selbst noch im Bergwerk mitarbeiten, und es war wirklich ein schönes Bild der Arbeit, wenn frühmorgens die drei hochgewachsenen Männer noch einmal an der Gartentür haltmachten und fröhlich der Mutter zuwinkten, die ihnen voll Stolz nachsah.

Und dann plötzlich kam die Zeit, wo der eine der beiden Brüder stiller wurde, einbüßig, mürrisch auf Frauen und Bitten der Seinen. Dann und wann hörten sie ihn etwas murren, das klang wie „Kraulwurstdaßer“ und „Hinter dem Mond leben“ und „Alle über die Kirchturnspitze hinauseben dürfen.“ Umsonst ludte der Vater Brüden zu schlagen, umsonst wehrte die Mutter dem Fernweh durch verdoppelte Fürsorge, umsonst schlug ihm sein Bruder auf die Schulter: „Du, wir wollen doch zusammenhalten!“ An einem Morgen lag neben seinem Bett ein Briefchen: „Ich kehre mich nach der weiten Welt. Einmal komme ich wieder. Vergißt mich nicht und seid nicht böle. Euer Otto.“ Und „weite Welt“ war zweimal unterstrichen. Stumm las es der Bruder. Die Mutter weinte. Der Vater aber sagte: „So wollen wir ihm seine kleine Welt erhalten, bis er wiederkommt.“ Sie gingen zur Arbeit.

Aber manches Jahr verging übero Wiederkommen. Hin und wieder kam ein kurzer Kartengruß aus einer fremden Hafenstadt, von einem hohen Berg, von einem Schiff auf fernem Meer. Manchmal monatelang nichts.

Wie ein Gewitter brach über das Vaterland der Krieg. Runo stand vor den Eltern, abfiedelnd. „Lebt wohl und grüßt Otto, denn ich weiß, daß er nun bald kommt!“ Der Vater schaffte für drei.

Bis die traurige Nachricht kam, die ihn fast zu Boden drückte. Gefallen in Rußland. Die Mutter war schmal und still geworden, schlohweiß ihr Haar, aber aus dem Opfermut des einen Sohnes wuchs ihr Glaube an die Wiederkehr des zweiten. Auch der Vater nannte immer wieder Ottos Namen. Wieder kam ein Feldpostbrief. Aus einem Lazarett im Osten: „Geachtet Herr Hansen!“

Im Auftrag Ihres Sohnes Otto schreiben wir Ihnen. Er kämpfte als Freiwilliger um die Ehre der Heimat, bis ihn eine Kugel aus dem Hinterhalt niederstreckte. Aber er wird es durchziehen, wenn er weiß, daß sein Dabein auf ihn gewartet hat über viele Jahre, die er schwer. Wollten Sie Ihren tapferen Jungen nicht zu sich holen? Tüchtige Bergleute gehören auf die Erde und sollen nicht ans Sterben denken.“

So kam die alte Mutter und der Bergmannsvater doch noch zu einer Reife in die weite Welt, denn es war schon ein gutes Stück bis zu jenem Refektorialazarett. „Willkommen...“, sagte die Mutter, als sie an sein Bett trat. „...dabein“, fuhr der Vater fort, „ich weiß, daß Runo nun weit fortgegangen ist“, sagte langsam der Bergmannsvater, „Vollt mich den verdroschenen Ring wieder anschauen.“ Drei Hände schlossen sich ineinander, und fast zugleich fiel ihrer aller Blick auf ein Spruchbild, das hatt über dem Bett des Soldaten an der Wand hing. Darauf Ranken Worte Gorch Fods, des Dichters, der selbst sein Leben in der Schlacht am Stagerthal ließ für Deutschlands Zukunft. Und während die drei Menschen diese Worte lasen, kam ihnen

die leuchtende Erkenntnis, daß der Tod nie Sieger war, wo die Liebe herrscht. Diese Worte klangen: „Die Toten sind nicht tot: sie gehen mit, unsichtbar sind sie nur, unüberbar ist ihr Tritt...“

Verchiedenes

Sonderlehrgang für Kriegsoverferte. Mitte Januar 1943 beginnt in Freiburg i. Br. wiederum ein sechsmonatiger Sammellehrgang für Kriegsoverferte aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung. Meldungen zu diesem Lehrgang sind bis spätestens 31. Dezember d. J. an das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Straßburg i. E. zu richten. Kriegsoverferte, die noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen sind, können nur dann in den Lehrgang aufgenommen werden, wenn ihnen von ihrer militärischen Dienststelle ein Urlaub von sechs Monaten erteilt wird.

Zeitbedingte Sparbarkeit mit Süßstoff

Der Wunsch der Hausfrauen, das gesteigerte Süßbedürfnis ihrer Lieben durch härtere Mitverwendung von Süßstoff zu befriedigen, ist gegenwärtig leider schwer zu erfüllen, denn auch Süßstoff ist knapp. Wohl wurde die Süßstoffproduktion im Hinblick auf die im Verlaufe des Krieges sich immer mehr steigende Nachfrage um ein Mehrfaches erhöht, doch reicht sie nicht aus, um den in Haushaltungen, Gewerbe und Industrie aufgetretenen Bedarf restlos zu decken. Eine weitere Erhöhung der Produktion ist oder kurzzeitig leider nicht möglich.

Es kann daher jeder Hausfrau, die von ihrem Händler hin und wieder eine Packung Süßstoff erhält, nur angeraten werden, ihn recht sparsam zu verwenden. Seine hohe Süßkraft, er ist bekanntlich 450 mal so süß wie Zucker, kommt ihr dabei sehr zustatten. Wegen dieser hohen Süßkraft führt eine zu reichlich genommene Menge Süßstoff oft zu einer Ueberbelastung von Speisen usw. Deswegen soll man stets zunächst nur wenig nehmen, erst abschmecken und dann mit Zucker nachhaken. Aus diesem Grunde ist auch die gemeine alte Verwendung von Zucker und Süßstoff sehr zu empfehlen.

Adventsvogel — Gast aus dem Norden

Alljährlich, wenn der Winter näher rückt, stellen in Norddeutschland geliebte Gäste aus dem Norden sich ein. Es sind die Seetaucher, 80 bis 90 Zentimeter große Seevögel mit schwarzem, weiß geflecktem Oberkörper und heller Unterseite. Die gut fliegenden Vögel können ihrer sehr weit hinten stehenden Beine wegen sich auf dem Lande nur kriechend vorwärts bewegen, dagegen sind sie außerordentlich gewandte Schwimmer und Taucher. Blühschnell rudern sie unter Wasser mit den Füßen, wobei die Flügel eng angelegt werden, und demächtigten sich im Handumdrehen der Rinde, von denen sie sich ernähren. Die Seetaucher brüten in Süßwasserseen, einige von ihnen kommen zur Brutzeit sogar an die Seen Westpreußens und Pommerns. In den ersten Winterwochen aber stellen sie sich in größerer Zahl in den deutschen Küstengebieten ein, um den Winter in Deutschland zu verbringen. Weil die großen nördlichen Wasservögel gerade in der Adventszeit anzulauchen pflegen, hat man ihnen den Namen Adventsvogel gegeben. Auch als Seetaucher oder Winter-Küsten-taucher oder Inbergans ist der Seetaucher bekannt.

Der Vater mit den 12 Söhnen

Eine lustige Anekdote menschlicher Unvernunft

Es war im Jahre 1788, da unternahm der Leiter einer Erziehungsanstalt in Mühlhausen im Elß mit seinen zwölf Schülern eine Schulpilgerreise, die sie bis in die Gegend um Nancy führen sollte. Vor Jabern hatten sie ein drohliches Erlebnis: Als sie von ihrem Bauernwagen absteigen wollten, um auf einer ansteigenden Straße die Pferde zu schonen, schloß sich ihnen ein betrunkenen Wandersmann an, dem die Schüler in ihrer lustigen Laune weismachten, sie seien 12 Brüder, die mit ihrem Vater zum König nach Paris reisen wollten, um dort vorgeschickt zu werden, weil der König jeden Vater begnadigte, der ihm 12 Söhne präsentieren konnte. Der Betrunkene glaubte das ohne weiteres, und während sie rasteten, trug der Vorwärtende die Kunde von ihnen voraus.

Als sie in die nächste Ortschaft kamen, wurden sie schon als die 12 Brüder mit ihrem Vater begrüßt. Die Leute umgingen

sie, fanden, daß die Brüder einander sehr ähnlich seien, auch ihrem Vater (dem Inspektorsleiter) sehr ähnlich. Pöhlchen und Insassen einer Postkutsche, die nach Paris fahren wollte, lernten den Vater mit den 12 Söhnen ebenfalls hier kennen und sorgten dafür, daß auf allen Stationen, an denen sie hielten, die Menschen neugierig gemacht wurden, auf die nicht alltägliche Reisegesellschaft.

Ein Jahr später beschrieb der Leiter der Anstalt oder ein anderer Teilnehmer (ein Hofmeister war mit von der Partie) die Episode. „Niemand dachte daran“, bemerkte er vergnügt, „daß ein Vater 12 Söhne, alle von 12-16 Jahren außerhalb der Türkei nicht haben könne. In den Dörfern kamen Männer und Weiber und Kinder, und die alten Mütter wünschten uns gutmütig, mit Tränen in den Augen, eine glückliche Reise.“ Es half nichts, daß der Leiter und der Hofmeister den Betreffenden immer wieder die Versicherung gaben, daß man ihnen einen Wären aufgehoben habe. Immer wieder ließ es: „Bonne le pere avec ses douze enfants.“ (Hier ist der Vater mit seinen 12 Kindern!) So hoch stieg die Begeisterung, daß in Lunewille zwei Burghen sich buchstäblich prügelten um die Wäre, der Reisegesellschaft eine Festliche nachzubringen, die ihr Kut-scher hatte fallen lassen! Von den Gastwirten aber wurden die Reisenden insofern „hoch geschätzt“, als diese ihnen ungewöhnlich hohe Preise machten, zweifellos in Anbetracht des königlichen Gnadengeschehens, das dem Vater mit den zwölf Söhnen sicher war.

Weihnachtsbaum — physikalisch gesehen

Jeder freut sich, wenn er ein Tannenzweiglein ins Feuer hält und die Nadeln dann munter zu knistern und zu knaden beginnen. Die wenigsten Menschen haben sich aber einmal überlegt, wie dieses Knistern eigentlich entsteht. Die Nadeln sind ein festes Gebilde, dessen Wandung aus ganz fest zusammengepressten verholzten Zellulosezellen besteht, die aufeinander geschichtet sind. Innerhalb dieser Schale liegt das saftige Gewebe der Nadel. Wenn nun die Nadel in die Flamme gehalten wird, so verdunstet die hohle Wandung nur sehr langsam. Durch die Hitze beginnt aber die kleine Feuchtigkeitmenge in der Innenschale zu kochen. Das Wasser verdunstet und erzeugt einen sehr starken Druck. D diesem Druck kann die Wandung nicht standhalten, und sie erhält einen Riß. Das Plätschen der Wandung bringt das Knistern hervor. Die kleine Menge Dampf kommt in einem Strahl heraus. Man kann die Beobachtung machen, daß zwischen Nadel und Flamme ein verhältnismäßig großer Abstand besteht. Das erklärt sich daraus, daß die Flamme ähnlich wie eine Strohröhre von dem Dampfstrom zur Seite gehalten wird. Daraus folgt zugleich, daß nicht ein brennbares ätherisches Öl oder das Harz die Explosion verursacht. Bei keinem anderen Blatt ist die kleine Flüssigkeitsmenge so dicht eingeschlossen wie bei der Tannennadel. Dabei explodieren die gewöhnlichen Blätter nicht, wenn man sie der Flamme aussetzt. Trockene Nadeln, die keine Flüssigkeit enthalten, verbrennen sofort, ohne zu explodieren. Taucht man dagegen einen trockenen Tannenzweig ins Wasser, so daß sich sein Gewebe wieder füllen kann, so verdunstet er unter denselben Erscheinungen wie ein frischer Zweig.

Rohdiamant im Kaffeepad

Der brasilianische Kaufmann Miguel D. Argente hat jedesmal, wenn er eine Kaffeepadung von seinem langjährigen Lieferanten aus dem Innern bekam, denn immer befanden sich in dem Rohmaterial verschiedene Steine, so daß der Händler gezwungen war, vor dem Weiterverkauf jedesmal den ungetrockneten Kaffee auszulösen. Heute war wieder ein Sad Kaffee gekommen, und feitzend machte sich Miguel an die mühsame Arbeit des Auslösens. Doch diesmal sollte er angenehmer ent-schieden werden. Denn als er bereits ein kleines Steinhäufchen vor sich liegen hatte, hielt er plötzlich einen Rohdiamanten in der Hand. Sorgfältig verpackte er diesen seltenen Fund, der bei der Ernte der Bohnen verächtlich mit hineingerufen war, in seiner Tasche und ludte anbrutags einen Juwelier auf. Dieser bot dem Händler bare 10 000 Milreis, falls er ihm den Stein überlasse. Aber der Kaufmann war schlauer, bot den Fund noch mehreren Goldhändlern an und konnte schließlich dafür mehr als das Doppelte der zuerst gebotenen Summe erzielen.

Tempo 3

Ein Erlebnis aus dem Kriegsalltag, erzählt von Anni Sinnerlein.

Im Bruchteil einer Sekunde ist es geschehen. Die äußere Straßenbahnschieberstür steigt tragend nach rückwärts, und ein Mädchen hat den Mittelfinger der linken Hand hineingesteckt. Es ist 23 Uhr. Gute, hilfreiche Menschen führen Lene Frank in die nächste Apotheke, die zufällig Nachtdienst hat. Auf dem Wege dahin solltet Lene neben taufenden Schmerzen die angsterfüllte Frage, ob die Fingerspitze nicht vielleicht vollkommen abgewirrt ist, sie fühlt sie ja nicht mehr und kann in der stockdunklen Nacht auch nichts erkennen. Nur das warme Blut rieselt über ihre Hand.

Grell steht das Licht in der Apotheke in die dunkelgewohnten Augen. Das Mädchen wagt einen scheuen Blick, nein, ganz ist die Fingerspitze nicht abgewirrt, aber sehr, sehr böse sieht es aus. Ein Notverband wird angelegt, und dann geht es in die Klinik. Dort wird der gefährliche Kapsel entfernt und die Fingerspitze wieder angeheftet.

„Ihr Beruf?“, fragt der Arzt. „Schreibmaschine.“

„Da müssen Sie ja maschinenschriften. Das geht aber denn doch nicht!“

„Natürlich nicht. Ich werde nur mit einer Hand schreiben und zum Stenographieren brauche ich doch meine linke Hand überhaupt nicht.“

„Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß Sie Dienst machen können. Ich schreibe Sie krank Sie bleiben daheim!“

„Rein! Rein!“ Ein Wort hämmert im Gehirnhaut mit Venes-Denzen: „Krieg! Krieg!“

„Selen Sie vernünftig!“ mahnt die Schwester. Einen Augenblick lang verfehlt sich Lene Frank in die Lage ihres Chefs: Unmassen von Arbeit und viel zu wenig Hände, wenn auch seltsame Hände. Eine Hand weniger auf lange Wochen, das hat das Schicksal gewollt. Aber nur eine! Und nun verlangt man, sie solle auch die zweite Hand, die gesunde, zurückziehen.

„Es ist Krieg. Da kann ich doch nicht zu Hause bleiben.“

Vene denkt an ihren Arbeitsraum. Verlassen würde er doliegen, ihre lustige Maschine würde nicht mehr klappern, ihre Blumen würden trauern.

„Nein, Herr Doktor, ich kann nicht fortbleiben.“

Das Diktat kann sie aufnehmen. Ein Briefbeschwerer muß helfen, das Stenogrammheft festzuhalten. Dann diktiert sie das Aufgenommene einer Kollegin in die Maschine wieder ab, es geht

ausgezeichnet! Aber nur noch heute. Morgen wird dies Recht in Urlaub sein. Auf 14 Tage. Und von den anderen kann ihr keine etwas abnehmen, sie haben alle selbst zu viel Arbeit.

Man kann mit der rechten Hand allein maschinenschriften. Lene kann es mit einemmal. Aber es ist ihr unmöglich, die linke Hand dabei in der Schlinge zu tragen. Sie legt sie also auf den Schreibmaschinenschlüssel. In dieser Lage sind die Schmerzen unermesslich härter. „Krieg! Krieg!“ hämmert die tobende Wunde am Finger, die nun auch eitert. Doch während die Finger von Venes rechter Hand mühsam die Tasten zusammensuchen, die sie beim Blindschreiben, wenn die linke Hand mit der Partie gewesen ist, so spielend gegriffen, will ihr ein Kobenzempel nicht aus dem Kopf. Sie findet keine Lösung. Es gibt wohl auch keine. Tempo 7 hat sie geschrieben und ist eben in achtstündiger Arbeitszeit immer gerade fertig geworden. Jetzt schreibt sie Tempo 8 und 8 Stunden Arbeitszeit sind ihr fast schon zuviel.

Eine Adresse fehlt ihr. Sie geht nach vorne, um sie bei ihrem Chef zu erfragen. Vor seinem Arbeitszimmer bleibt sie stehen, sie muß stehenbleiben. Da drinnen klappert eine Maschine, genau so ist und lustig wie früher die ihre. Sollte wirklich der Chef selbst...? Sie klopft an, und im nächsten Augenblick weiß sie es ganz bestimmt. Ihr Chef sitzt selbst an einer Maschine, neben ihm liegen strahlend laubende Geschäftsbriefe, die er bereits geschrieben. Er sieht sie ruhig an, als hätte er noch nie etwas anderes getan, als selber Post geschrieben. Sie wirft ihre Frage heraus und erhält die gewünschte Auskunft. Mit leisem Dank entfernt sie sich wieder, ohne zu der Tatsache, daß ihr Chef persönlich einen sehr großen Teil ihrer Arbeit übernommen hat, etwas gesagt zu haben, denn hier wäre jedes Wort zu arm gewesen. Keine ihrer Kolleginnen konnte für sie einspringen, ohne daß man auch nur einer einzigen daraus hätte einen Vorwurf machen können. Sie haben eben alle selbst genug zu tun. Aber mehr Arbeit als jede einzelne Bürokrasft hat der Chef. Trotzdem macht er das Unmögliche möglich.

Ganz still steht sich Vene Frank an ihre Schreibmaschine. Es warmer, goldener Sonnenstrahl liegt jetzt auf ihrer Arbeit. Und sie weiß, daß ihre rechte Hand bald Tempo 3 erreicht haben wird, damit der Chef wenigstens ihren guten Willen sieht. Herr Doktor, gute Schwester, denkt Vene, würden sie beide nun auch noch tagen, ich solle dabein bleiben? Und sonderbar: die Wunde tut ihr plötzlich gar nicht mehr weh. Das kommt dann, weil sie jetzt ein neues, ein anderes Wort hämmert: „Arbeit, Arbeit...“

Weihnachten soll dieses Jahr schöner werden durch die Spielzeuge der Hiltterjugend! Deutsche Frau! Deutsche Mann! Kommt zum Spielzeug-Markt der Hiltterjugend am Sonntag, den 20. Dezember 1942



Er geht vor! Verzichte Du!



Jeden Platz für Fronturlauber!

Aus 2 Tellern Suppe
3 - 4 Teller!

Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur ein n Suppenwürfel - der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt - bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit ein bis zwei Kartoffeln streckt.

KNORR

Rheumakranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzliche Stelle (Hülse, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast

BAYER

Ein **BAYERKREUZ!**

Denken Sie daran, wieviele Krankheiten mit Hilfe von BAYER-Arzneimitteln geheilt wurden, wieviele Leiden gelindert!

WAS WIEGT DER SCHMUTZ IN DER WÄSCHE?

Diese Frage haben Sie sich wahrscheinlich noch nie vorgelegt, aber es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken. Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß in etwa 15 Kilogramm normal beschmutzter Trockenwäsche

bis zu 500 Gramm Schmutz enthalten sein können. Eine ganze Menge - wer hätte das gedacht? Wir erzählen Ihnen das aber nicht, um Ihr Staunen zu erregen, sondern deshalb, weil wir aus dieser Tatsache viel lernen können. Sollen wir denn all diesen Schmutz mit Seife oder Waschlauge aus der Wäsche herauswaschen? Nein - denn so viel Seife haben wir nicht! Hier müssen wir uns anders helfen - und zwar durch richtiges, wohlüberlegtes Einweichen. Am Abend vor dem nächsten Waschtage weichen Sie also die gut ausge-



schüttelte, entstaubte Wäsche - auch das spart Seife! - mit einem guten Einweichmittel ein. Das Wasser darf dabei höchstens lauwarm sein; heißes Wasser würde den Schmutz „einbrennen“. Am Morgen nach dem Einweichen wird uns die dunkle Färbung des Einweichwassers zeigen, daß ein großer Teil des Schmutzes bereits aus der Wäsche gelöst ist. In vielen Fällen konnten nahezu drei Fünftel des Schmutzes - also 300 der ange-

nommenen 500 Gramm Schmutz - ohne Seife und Waschlauge aus der Wäsche gelöst werden. Nun wirkt die Menge des Schmutzes nicht mehr bedrohlich, denn die restlichen 200 Gramm Schmutz wurden ja, wenn sie beim Einweichen auch nicht gelöst werden konnten, immerhin stark gelockert. Übrigens: die Wäsche muß auch eingeweicht werden, wenn Sie einmal kein Einweichmittel zur Verfügung haben. Denken Sie stets: Einweichen in gewöhnlichem Wasser ist besser als gar nicht einweichen! - So erfüllen wir das Gebot der Zeit:

SEIFE SPAREN - WÄSCHE SCHONEN!

F. Wolff & Sohn Karlsruhe
KALANDERIEBNA KADSMIEPIIK

Klaren Kopf

Durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt, wird der Kopf, wenn es durch Stockschneisen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Pfößen, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Meissengeist erzeugt. Originaldosen zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang austreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Wichtig für die Erhaltung

der Gesundheit ist die Anwendung der unveränderten Heilmittel, wie sie uns die Natur schenkt. Adolf Justus Luvos-Heilerde ist ein urdeutsches Erzeugnis der Natur, das ausgleichend und regulierend auf den gesamten Organismus wirkt und die Verdauungssäfte von Fäulnis-, Gärungs- und Giftstoffen befreit.

Adolf Justus Luvos-Heilerde
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!

Schenk zum Fest



ein Spar-Buch

Volksbank
Nagold
eingetr. Gen.
mit beschr.
Haftung

BAUER & CIE



SANATOGEN FORMAMINT
KALZAN



Wieviel davon?

Wer Orizon-Pastillen besitzt, sollte sparsam mit ihnen umgehen! Sparsam, weil sie nur beschränkt zu kaufen sind. Sparsam aber auch, weil es zwecklos ist, mehr als höchstens vier Pastillen am Tag zu verbrauchen; denn die Schutzkraft einer Orizon-Pastille gegen Grippe, Hals- u. Mandelentzündung hat eine Wirkungsdauer von drei Stunden.

Orizon
PASTILLEN

4-5 Zimmer-Wohnung

evtl. Einfamilienhaus zu mieten od. kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 344 an den „Gefellshafter“.

Wir stellen noch einige

Mitarbeiter(innen)

für interessante Montagearbeiten ein

Paul Dau
Apparatebau
Nagold Württ.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

Selbst kleidenderes Auftragen genügt! Erst nachher lassen. Dann einbücheln u. polieren. Der Glanz wird schöner und was spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Edel nur mit dem Aufdruck

„Guttalin“

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik, Köln

Jetzt DEYLE WEINBRAND



GF-DEYLEAG-STUTTGART

Zum Frühjahr oder früher werden noch einige Schloffer- und Flaschner-(Feinblech-)Lehrlinge gesucht. Lehrl.-Abt. u. Werkküche vorhanden.

Giegle & Epple, Inh. Fr. Epple
Lufthafen, Anf. Sigt.-Weilimdorf

Kennen Sie

das Märchen vom Geist in der Flasche? Bitte ziehen Sie die Lehre daraus, ziehen Sie die Flasche, in der einmal das altberühmte Einreibemittel Walwurz-Fluid war, gut zuzuspülen und in der nächsten Apotheke abzugeben. Dann haben Sie oder ein anderer an rheumatischen Schmerzen leidender Vollgenosse, der auf das Lindernde und heilende Walwurzfluid wartet, größere Aussicht, bald wieder zu einer vollen Flasche zu kommen.

Pharm. Laboratorium
Alpirsbach (Schwarzwald)

SEIT 35 JAHREN



DARMOL-WERK
D. A. L. SCHMIDGALL

CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 02

Das zeitgemäße Geschenk:

ein Spargutschein

der Kreissparkasse

Das Haus für den guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-Kleidung
in Pforzheim

Berner

Bek. Metzger- u. Blumenstr.



Unsere Heilmittel und kosmetischen Präparate sind fast in der ganzen Welt bekannt und genießen überall den besten Ruf

HEINRICH MACK NACHF.
ULM - JLLERTISSEN

